

Diözesanausschuss ‚Nachhaltige Entwicklung‘ – Neustart 2016

Der Diözesanrat hat erstmals 2003 einen Diözesanausschuss ‚Nachhaltige Entwicklung‘ eingerichtet und in jeder der folgenden Amtsperioden wieder neu berufen - zuletzt im Februar 2016. In den Pastoralen Prioritäten ist als Handlungsziel formuliert: *„Zum Wohl der Schöpfung handeln: Nachhaltiges Handeln im persönlichen Lebensbereich sowie in Kirche und Gesellschaft stärken.“*

Nachhaltige Entwicklung

Der Name ist Programm – gewiss anspruchsvoll, keine Lachnummer, denn es geht um die Zukunft, um unsere Zukunft und die unserer Kinder und Enkel. Es geht um *Zukunftsfähigkeit* aus „Sorge für das gemeinsame Haus“ wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika ‚Laudato Si‘ so eindringlich an uns alle appelliert hat. Und er macht klar: Nachhaltige Entwicklung ist mehr als Klimaschutz und Ökologie!

Das Ziel nachhaltiger Entwicklung ist ein dreifaches:

- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen (Ökologie)
- Solide, selbstbestimmte wirtschaftliche und soziale Entwicklung – global, für alle Länder (Ökonomie)
- Und soziale Gerechtigkeit (die Zahl der Armen verringern) im weltgesellschaftlichen Maßstab

Ökologische Nachhaltigkeit zielt darauf ab, Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen zu erhalten,

ökonomische Nachhaltigkeit schafft dauerhaft tragfähige Grundlagen für Erwerb und Wohlstand

und soziale Nachhaltigkeit intendiert eine zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft, die faire Partizipation aller Mitglieder ermöglicht.

Das Verhältnis zwischen diesen drei Dimensionen ökologischer, ökonomischer und sozialer Entwicklung ist nicht konfliktfrei. Aber Nachhaltige Entwicklung strebt eine Balance zwischen diesen drei Handlungsfeldern an - Gleichwertigkeit statt Dominanz wirtschaftlicher oder ökologischer oder sozialer Interessen.

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung bei der Bundesregierung formuliert das Prinzip Nachhaltig so: *„Nachhaltige Entwicklung heißt: Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“*

(„Die nachhaltige Stadt stellt der Zukunft keine Rechnung.“ So Werne Spec, OB der Stadt Ludwigsburg)

Nachhaltige Entwicklung ist kein (einmaliges) Projekt, nachhaltige Entwicklung ist ein Weg – ein Weg, der „im Gehen entsteht“. ‚Große Transformation‘ nennen manche diesen Wandlungsprozess, ‚Dekarbonisierung‘ und ‚Gemeinwohlorientierung‘, ‚öko-soziale Marktwirtschaft‘ sind weitere Stichworte in diesem Kontext.

Den Kirchen kommt eine besondere Verantwortung zu in diesem Prozess, den Wandel hin zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu gestalten. Denn die Kirche, missionarische Kirche soll dem Wohl der Menschen in allen Dimensionen dienen.

Es geht um unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung durch nachhaltiges Handeln – nicht nur um Erklärungen sondern um Tun („Taten statt Tinte“), es geht um entschiedenes Wollen, um Motivation und Bewusstseinsbildung, um konsequente Entscheidungen, verbindliche Ziele und Leitlinien

- der Diözese, des Diözesanrats
- der Kirchengemeinden
- der kirchlichen Gesellschaften und Einrichtungen

Und es geht um öffentliche Positionierung, um Einmischung, um engagierte Wahrnehmung des gesellschaftspolitischen Auftrags von uns Laien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Schöpfungsfreundliche Diözese

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart bekennt sich entschieden zu ihrer Schöpfungs-Verantwortung; das hat Bischof Gebhard in seiner Neujahrsansprache 2016 nochmal ausführlich bekräftigt.

Ich erinnere:

1990: Berufung des ersten Umweltbeauftragten

2001: Einführung des Umweltmanagements in den Bildungshäusern (EMAS-Zertifizierung)

2003: Einrichtung des DA Nachhaltige Entwicklung

2004: Pastorale Prioritäten (zum Wohle der Schöpfung handeln)

2005: Klima-Initiative (u.a. Nachhaltigkeitsfond, Franziskuspreis, PV-Anwender-Netzwerk)

2011: DR beschloss den pastoralen Schwerpunkt ‚Klima-Initiative weiterentwickeln zum umfassend nachhaltigen Handeln‘

2016: Erarbeitung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes; Aufstockung des Deputats des Umweltbeauftragten

Neue Impulse von außen verstärken den Druck auf die Diözese:

- die Enzyklika ‚Laudato Si‘
- das Paris Agreement zum Klimaschutz
- der UN Nachhaltigkeitsgipfel („Weltzukunftsvertrag“ Agenda 2030)
- kirchliche Positionierungen zum Klimawandel, zur Gesellschaftspolitik (Ökumenische Sozial-Initiative)
- Anpassung der Nachhaltigkeitsstrategie von Bund und Land

Es geht um Beschleunigung und Intensivierung der diözesanen Bemühungen um Nachhaltigkeit. Und: Nachhaltige Entwicklung liegt in der gemeinsamen Verantwortung aller, ist eine Querschnittsaufgabe. Dazu braucht es eine ausgeprägte Kultur der Kooperation und Synergie: Vernetzung statt Abschottung im Zuständigkeitsdenken! Netzwerker sind gefragt.

Der Auftrag an den DA NE

In einen Satz gefasst ist der Kernauftrag dieser: *Zum Wohl der Schöpfung handeln - als Anwalt, Berater, Impulsgeber für nachhaltige Entwicklung in der Diözese und draußen im Land.*

Nachhaltige Entwicklung ist ein (langer) Weg, der pastorale Schwerpunkt „Die Klima-Initiative weiterentwickeln zum nachhaltigen Handeln“ besteht als Dauerauftrag fort. Konkret geht es dabei jetzt vor allem darum:

- Die Nachhaltigkeitsleitlinien abschließend formulieren und verbindlich in der Diözese einführen
- Den Aspekt ‚Schöpfungsfreundliche Kirche‘ (neben missionarische, diakonische, dialogische Kirche) gleichwertig zu etablieren und gleichrangig z.B. im pastoralen Prozess „Kirche am Ort“ zu verankern
- Umsetzung der Enzyklika ‚Laudato Si‘: Das Anliegen der Enzyklika baldigst thematisieren und stärker ins Bewusstsein bringen, in den Mittelpunkt stellen - vorrangig im Diözesanrat (als Schwerpunktthema eines Studientages oder einer DR-Sitzung), in der Erwachsenenbildung (keb), in der pastoralen Aus- und Weiterbildung
- Fortsetzung der Bildungsangebote (Exkursionen, Studientage, Forum Nachhaltigkeit)
- Unterstützung der Ziele des Weltklimaabkommens; ökologische Taten sind gefordert
- Erarbeitung und Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes
- Intensivierung des Umwelt- und Energiemanagements in Kirchengemeinden
- Nachhaltig Bauen - insbesondere das Neubauprojekt Jahnstraße unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bewerten und optimal gestalten
- Stärkere Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien, Investition in Photovoltaik und Windkraft
- Nachhaltige Beschaffung, Fair-Trade

Netzwerker sind gefragt. Für die Arbeit des neuen Ausschusses bedeutet das:

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Diözesanausschüssen (z.B. mit Bauausschuss, Finanzausschuss, Ausschuss Eine-Welt, Ausschuss Soziale Gerechtigkeit, Europa-Ausschuss)
- mehr gemeinsame Bearbeitung übergreifender Themen (z.B. Umsetzung der Enzyklika ‚Laudato Si‘, der ‚Ökumenischen Sozialinitiative‘; nachhaltige Beschaffung und fair-trade)
- engere Kooperation und Vernetzung mit Stellen und Projekten der Diözese/des Bistums
 - STET (Strategieentwicklungsteam Klima-Initiative)
 - AG Klimaschutz-Konzept
 - Projekt ‚Kirche am Ort‘
 - Bildung für nachhaltige Entwicklung: Kooperation mit der Akademie (Exkursionen; Forum Nachhaltigkeit); keb; pastorale Aus- und Weiterbildung

Nachhaltig Handeln und Wirken in die Diözese und Kirchengemeinden ist das Kernthema der Ausschussarbeit und die besondere Herausforderung für den neu berufenen Diözesanausschuss Nachhaltige Entwicklung.

Auch die Sache Nachhaltigkeit braucht Begeisterte – ich freue mich, nachhaltiges Handeln zum Wohle der Schöpfung in und mit diesem neuen Team weiterhin initiieren und mitgestalten zu können.

Dieter Schmid, Vorsitzender des DA Nachhaltige Entwicklung

3.6.16